

Urbane Recycling Industrie

Eine Demontagefabrik für Elektronikaltgeräte

DER ORT
Durch den Umzug der EnBW wird ein ca. 4,2 ha großes Firmenareal in Mitten Stuttgart-Stöckach frei. Stöckach liegt östlich zwischen dem Schlossgarten und dem Neckar. Die angrenzenden Nutzungen reichen von Wohnen über Gewerbe bis hin zur Industrie der Automobilkonzerne.

Das Betriebswerk der EnBW hinterlässt große Bestandsstrukturen, die von Gewerbe und Industrie geprägt sind. Die lange Historie am Standort, welche bis in das 19. Jahrhundert zurückreicht, sorgt für eine zentrale investitionsfähige Lage. Wohngebäude bilden ein direktes Gegenüber an nahezu allen Schwellen des Areals. Die insgesamt 18 Bestandsgebäude sind das Ergebnis von rund 175 Jahren Geschichte an der Hackstraße. Von kleinteiligen Nebengebäuden über serielle Bürogebäude bis hin zu Werkhallen, sind eine Vielzahl an architektonischen Typologien auf dem Grundstück vorzufinden. Unterdies sind über die Zeit zahlreiche Tiefgaragen und drei Bunker entstanden, welche hauptsächlich für den ruhigen Individualverkehr genutzt wurden.

IBA Z7
Mit der IBA Z7 wurde bereits der Grundstein für die Entwicklung des Areals begonnen. Durch Umnutzung und Neubau soll das Gebiet wieder in die städtische Struktur aufgenommen werden. Das Ziel sind ca. 800 Wohneinheiten in einem gemischten Quartier zu erzeugen.

Unter dem Titel „Der neue Stöckach“ gab es 2019 ein Städtebauliches Wettbewerbsverfahren, woraus die Entwicklung des neuen Bebauungsplans hervorging. Der Entwurf durch das Büro tong-konnte durch Setzung neuer Hochpunkte und einer gemeinsamen Quartiermitte mit Erhalt der

Raumkonturen des Bestands überzeugen. Das Konzept sieht jedoch den Abruch von ca. 50 % der bestehenden Gebäudestrukturen vor.

GEGENENTWURF
Das Setzen von Ersatzneubauten unter Einhalten der bestehenden Raumkonturen, bietet die Grundlage für diesen Entwurf. Vor allem die Gebäude 30, 31 und 32 im südlichen Bereich des Grundstücks weisen einen gut erhaltenen Bestand mit ausreichend hohen Geschosdecken für eine Umnutzung auf.

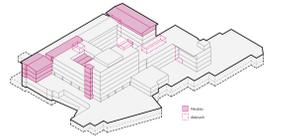
Unter größtmöglicher Erhalt der konstruktiven Struktur werden nur geringe räumliche aber ordnende Eingriffe getätigt. Die Außenräume erhalten eine heterogene Struktur, um sich mit der angrenzenden Nutzung zu verzahnen und individuell Freiräume zu erzeugen. Die drei Gebäudeblöcke bilden zusammen eine gemeinsame Mitte, welche durch die Laubengangserschließung individuell bespielt wird. Verschiedene Fassadenmaterialien stärken die Zusammenfassung des Komplexes aus mehreren Gebäudeteilen und deren zeitlich bedingten Konstruktionen.

RESSOURCEN
Als zentrales Thema wird die Standortgeschichte mit der stärker werdenden Verknüpfung unserer Ressourcen zusammengeführt, um die zukünftige Urbane Industrie des Recyclings zu entwickeln. Der Austausch mit der Bevölkerung wird zu jedem Zeitpunkt gesucht und schafft dadurch neue räumliche Qualitäten im urbanen Raum. Als hybrider Baukörper werden Wohnen, Arbeiten und Industrielle Produktion vereint. Mit einer Demontagehalle werden Metalle und seltene Erden aus Elektronikaltgeräten zurückgewonnen.

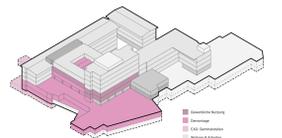
Ablebar wird dies durch die Metallfassade. Das Recycling wird in den Alltag der Stadtbewohner eingebunden, indem es niederschwellige Angebote der Rückgabe von Elektronikaltgeräten an verschiedenen Standorten im Quartier gibt. Offene Fassaden zeigen, wie transparent Industrie sein kann.

DEMONTAGE
Die Demontage ist ein Konzept, welches in den Recyclingprozess eingreift und diesen durch zerstörungsfreies Rückbauen von Produkten und Größen verbessert. Nach einem Kreislaufprinzip wird die Wiederverwendung und die Vermeidung von Abfällen dem Recycling vorgezogen. Die durch die Demontage entstehenden Materialfraktionen sind sortenreiner als die Fraktionen durch herkömmliche Recyclingtechnologien, die hauptsächlich auf Pressmetalle ausgelegt sind. Mit der steigenden Technologisierung und der Ausbreitung von E-Mobilität werden aber auch seltenen Erden wie Neodym zur Herstellung von Magneten stärker nachgefragt. Das Fraunhofer Institut und die Universität in Clausthal haben sich auf die Erforschung der Demontage-Technologie durch Teleautomatisierung mit Robotern spezialisiert.

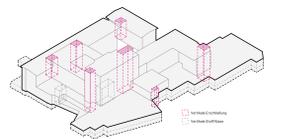
MOBILITÄT
Die gute Anbindung an den ÖPNV Richtung Hackstraße ermöglicht die Auswertung von Anliefernverkehr auf multimodale Konzepte wie Cargo-Trains, Pedal Transportation und E-Mobilität. Die Nähe von Industrie und Wohnen bietet daher eine Doppelnutzung und Überlagerung der Mobilitätssysteme an. Mit einem Mobility-Hub in Nähe der U- bzw. S-Bahnstation Hackstraße können vielfältige Mobilitätsangebote gemacht werden.



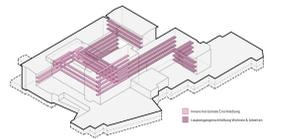
KUBATUR



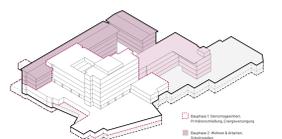
NUTZUNGSVERTEILUNG



VERTIKALE ERSCHEIBUNG



HORIZONTALE ERSCHEIBUNG



BAUPHASEN



STÄDTÉBAU NACH BEBAUUNGSPLAN 1:2.000

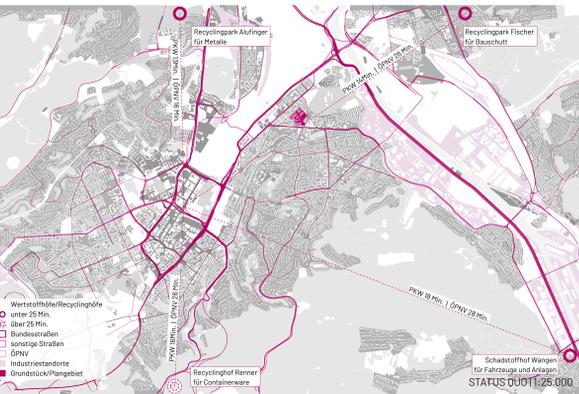


STÄDTÉBAU GEGENENTWURF 1:2.000

Das ehemalige EnBW-Areal in Stuttgart-Stöckach wird im Rahmen der IBA Z7 transformiert. Aktuell läuft ein städtebauliches Verfahren zur Erzeugung eines zukunftsweisenden Quartiers mit vielen unterschiedlichen Nutzungen. Über 800 Wohneinheiten sollen hier bis 2027 entstehen. Das 4,2 ha große Grundstück ist aktuell von außen nicht zugänglich. Zukünftig soll es wieder in das städtische Gefüge aufgenommen werden.

Für einige Bereiche des Areals wurden bereits Architekturwettbewerbe ausgeschrieben und entschieden. Eine Großteil der Bestandsstruktur soll dabei für Ersatzneubauten weichen. Die Struktur des Bestands ist robust und bietet die Möglichkeit einen Großteil davon zu erhalten und umzunutzen.

Besonders der südliche Gebäudekomplex am EnBW-Platz nahe der S-Bahn Haltestelle Hackstraße bietet Potential zum Erhalt und zur Transformation. Der Gebäudeblock zeichnet eine komplexe Struktur aus unterschiedlichen, mit Rampen verbundenen Geschossen, verschiedenen Höhenniveaus und städtebaulichen Hochpunkten aus. Verschiedene Konstruktionsweisen und Fassadenmaterialien zeigen noch heute die Heterogenität und den gewachsenen Charakter des Areals.



STATUS QUO 1:25.000

